

Im Rückspiegel

Das Autojahr 2016 brachte Neues, Praktisches, Sportliches, Visionäres – und Unvernünftiges. Der persönliche Rückblick der BLICK-Autoredektoren.



Robert Tomitzki am E-Auto Opel Ampera-e in den USA.

Opel Ampera-e & Tesla Model X

Elektrisiert vom Pioniergeist

Wir sind Zeugen der spannendsten Epoche der Autogeschichte. Umstieg von fossilen Brennstoffen zu erneuerbaren Energien. Vom Hubkolbenmotor zum Elektroantrieb. Und ich hautnah dabei.

Daher war der Test des Tesla Model X mein Highlight 2016. Vorab: **Der Monster-SUV wäre kein Auto, das ich privat möchte.** Zu gross, zu breit. Aber wie der 2,4-Tönnner ab und dynamisch ums Eck geht – Respekt. Und ohne Schadstoffausstoss beim Fahren. Klar verbraucht der Riese viele Ressourcen in der Produktion. Trotzdem teilt man an der Superladestation Erfahrungen mit Tesla-Eignern und spürt diesen Pioniergeist der neuen Epoche.

Das können die Fahrer mit Verbrennungsmotor nicht behaupten. **Aber jene des Opel Ampera-e spüren den Pioniergeist ebenfalls:** Auf den Rüsselsheimer Stromer bin ich nach der ersten Vorab-Mitfahrt nun 2017 gespannt. Robert Tomitzki (49)



Strom beflügelt: Tesla Model X.



Andreas Engel am Bugatti Chiron mit dem Überflieger.

Bugatti Chiron & Ford Mustang Shelby

So richtig schön beschueuert

Wer braucht ein Auto mit 1500 PS, 16 Zylindern und einem Topspeed von 420 km/h? Niemand. **Umso faszinierender war mein Besuch in der Bugatti-Manufaktur im französischen Molsheim.** Dort wird der auf 500 Stück limitierte neue Super-Mega-Sportwagen Chiron gebaut. Dieses Auto der

Superlative wird nach der Montage nicht auf normalen Strassen getestet – sondern auf dem Flughafen Colmar, wo ihn Ingenieure auf der Startpiste mal kurz auf 350 km/h hochjagen.

Im Gegensatz zum Drei-Millionen-Franken-Traum ist der

Ford Mustang Shelby GT350 mit rund 95 000 Franken zwar ein regelrechtes Schnäppchen, aber deshalb kein bisschen vernünftiger.

Politisch höchst unkorrekte 533 PS brüllen mir ein Lächeln ins Gesicht. Ich sinniere, wie



Schön verrückt: Ford Mustang Shelby GT350.

lange es in Zeiten des Klimawandels wohl noch so richtig schön beschueuerte Autos wie meine Jahreshighlights 2016 geben wird. Andreas Engel (32)

Ferrari GTC4 Lusso & Mazda MX-5

Ganz vernünftig unvernünftig



Raoul Schwinnen strahlt in den Dolomiten im Test-Mazda MX-5.

Wer bekommt da kein Kribbeln? Ferrari GTC4 Lusso – 690 PS, 697 Nm, 3,4 Sekunden von 0 auf 100 und 335 km/h Spitze. Ihn durfte ich im Sommer in den Südtiroler Dolomiten bewegen. Ein Traum! **An den Felswänden hallt die Sinfonie des 6,3-Liter-V12 wider.**

Dank 4x4 und Allradlenkung fühlt sich der fast zwei Tonnen schwere, 310 000 Franken teure Ferrari GTC4 Lusso **überraschend leichtfüssig** an.

Kurz darauf bin ich wieder in den Dolomiten. Diesmal im Mazda MX-5. Seine Daten lesen sich nicht so imposant: 160 PS, 200 Nm, 7,3 Sekunden auf 100 und 214 km/h Spitze. Das tut dem Fahrspass keinen Abbruch. Im Gegenteil: **Im offenen Hecktriebler geniesse ich jede Kurve.** Es geht also auch vernünftig unvernünftig, kostet der Mazda mit 33 900 Franken doch nur ein Zehntel des Lusso. Raoul Schwinnen (51)



Kurvenstar mit 690 PS: Der neue Ferrari GTC4 Lusso während der Testfahrt.



Timothy Pfannkuchen freut sich über Citroëns E-Méhari.

Citroën E-Méhari & Kyburz eRod

Emotionen statt Emissionen

Bei meinem Jobeinstieg vor 18 Jahren war es so undenkbar wie ein iPhone. Heute ist klar: **So sehr wir die Verbrenner lieben, so sehr ist ihr Ende absehbar.** Die Stromer kommen langsam, aber unaufhaltsam. Meine Highlights waren 2016 E-Flitzer, die statt viel Sinn einfach nur Spass machen – und uns zeigen: **Die Zukunft ist leise, aber keinesfalls langweilig.**

Etwa Citroëns auch offen wasserdichter (!) E-Méhari, in dem meine Frau im Regen einfach den Schirm aufspannte, statt erst das Dach zusammen-



Der Schweizer Elektrenner Kyburz eRod.

menzubasteln. Oder der noch viel offener eRod von Kyburz (wo die E-Töfflis der Post herkommen): völlig gaga und vollendet genial.

Aber solange es Verbrenner gibt, geniesse ich sie. Das Hightech-Wunder E-Klasse von Mercedes etwa. Neue Opel oder Renault – welch ein Neustart der Marken. Oder, auf Testfahrt in Namibia, den Pick-up schlechthin: Wo ein Toyota Hilux ist, ist auch ein Weg. Timothy Pfannkuchen (47)



Jürg A. Stettler am Volant des Aston Martin Vantage GT8.

Mehr als Fish and Chips

Aston Martin Vantage GT8 & Jaguar F-Pace

Brexit hin oder her: Bei mir standen letztes Jahr die Briten hoch im Kurs. **Als einer von nur acht Journalisten weltweit durfte ich mich hinter Steuer des Aston Martin Vantage GT8 setzen.** Zwar glänzt der Zweisitzer nicht mit Hightech, aber der 4,7-Liter-V8-Sauger mit 446 PS brabbelt und wummert unglaublich schön. Und so schön fährt er sich auch.

Dass Aston auch für die Zukunft gerüstet ist, beweist der DB11. Der GT ist nicht nur wegen muskulösem Design mit geschwungenen LED-Leuchten



Der F-Pace ist Jaguars Einstand in die SUV-Welt.

und wunderschönem Interieur mit viel Leder – selbst am Dachhimmel – eine Wucht, sondern auch dank 5,2-Liter-V12-Twin-turbo mit 608 PS und 700 Nm.

Doch die Briten hatten heuer noch weit mehr zu bieten: Auch der erste SUV überhaupt von Jaguar, der athletische F-Pace, war für mich eines der Highlights 2016. Jürg A. Stettler (42)



Martin A. Bartholdi als Co-Pilot von Dakar-Ass Stéphane Peterhansel.

Peugeot 2008 DKR & Volvo S90

Chauffierter Chauffeur

Kaum zu glauben, aber mein Auto-Highlight des Jahres fand auf dem Beifahrersitz statt. Denn ich gab meinem Chauffeur, kein Geringerer als der zwölffache Dakar-Sieger Stéphane Peterhansel, die Richtung vor.

Im Anschluss an seinen sechsten Dakar-Triumph bei den Autos durfte ich mich als Navigator des 350 PS starken Renn-Peugeot 2008 DKR versuchen. **Natürlich übersah ich beim Vorbeten des Roadbooks eine Kurve, und auch beim unplanmässigen Reifenwechsel bekleckerte ich mich nicht mit Ruhm.** Aber im Renntempo förmlich durch Wäl-



Der elegante Volvo S90 macht sich auch als Hochzeitsauto gut.

der der Bourgogne (F) zu fliegen – einmalig. **Wie kurz darauf das Gefühl, im Volvo S90 als Fahrer Teil des wichtigsten Tages eines Paares zu sein.** Ich chauffierte die Schwester eines Freundes zur Hochzeit und dann den frisch angetrauten Gatten zum Dinner. Martin A. Bartholdi (30)